Traumfänger Bruno Bötschi fragt **DJ Mr. Da-Nos** nach seinen Träumen

«Als DJ muss ich immer **den Nerv der Zeit treffen»**

SCHWEIZER FAMILIE: Mr. Da-Nos, als Kind hat man viele Träume – erinnern Sie sich?
MR. DA-NOS: Ich wollte Pilot werden.
Was faszinierte Sie am Fliegen?
Das ist schwer in Worte zu fassen. Ich schaue bis heute gerne den Vögeln zu. Und als Kind war ich überzeugt, ich könne fliegen.
Sie meinen im Traum?
Auch. Als Vierjähriger versuchte ich zudem, aus dem Fenster unserer Winde zu springen. Zum Glück konnte ich es nicht öffnen.
Wieso wurden Sie nicht Pilot?
Ich habe es versucht. Bei der Aufnahmeprüfung wurde mir jedoch eine minime Rot-Grün-Sehschwäche diagnostiziert. Deshalb wurde ich nicht zur Berufspiloten-Ausbildung zugelassen.
Fasziniert Sie die Musik ähnlich lang wie das Fliegen?
Musik ist die beste Medizin. Gerade in der Pubertät, in der die Gefühle Achterbahn fahren, stimmte sie mich immer wieder optimistisch.
Sie waren 16, als Sie 1996 Ihren ersten grossen Auftritt als DJ an der Street Parade in Zürich hatten.
Ich war total nervös. Beim Auflegen der Nadel zitterte ich derart, dass ich den Arm des Plattenspielers mit beiden Händen festhalten musste.
Welche Bedeutung hat die Street Parade?
Für mich fühlt es sich an, als hätte die Schweiz Geburtstag, und ich stehe mittendrin.
Ist DJ ein Traumberuf?
Nicht nur. Als DJ muss ich jedes Wochenende den Nerv der Zeit treffen, stehe also unter hohem Erwartungsdruck. Die elektronische Musik wird heute vom Publikum fast so schnell wie Fast Food konsumiert.
Macht Ihnen das Albträume?
Ja, wenn ich zu lange schlafe. Darum dauert die Nachtruhe auch nie länger als sechs, sieben Stunden.
Wenn Sie doch einmal länger schlafen, welche Geschichten verfolgen Sie?
Alle möglichen – vom Gehörsturz über abgesagte Auftritte bis zum Beworfenwerden mit faulen Tomaten.
Sie treten mehr als 200-mal im Jahr auf. Vergeht Ihnen nie die Lust am Partymachen?
Bisher nicht. Ich arbeite erst seit vier Jahren hauptberuflich als DJ, Musiker und Produzent, davor war ich in der IT-Branche tätig. Ich bin ein Mensch, der auf Sicherheit bedacht ist, sah darum meine Zukunft lange nicht im kurzlebigen Musikbusiness.
Warum setzen Sie heute trotzdem darauf?
Ich konnte nicht dauerhaft 60 Stunden arbeiten und am Wochenende als DJ auch noch Vollgas geben.
Erfolg kann süchtig machen.
In meinem Umfeld gibt es Menschen, die mir sagen, wenn ich abhebe. Meine Eltern, meine Schwester Christina und meine Freundin Sophia holen mich wieder auf den Boden zurück.
Manch ein DJ motiviert sich mit Alkohol und Drogen.
Wer sich betäubt, rennt vor der Realität weg. Freude musst du in dir selber finden respektive in dem, was du tust.
Sie nahmen nie Drogen?
Das sagte ich nicht. Mit 16 oder 17 habe ich welche versucht. Danach nie mehr.
Wird Ihnen in den Clubs nicht hin und wieder etwas angeboten?
Schon lange nicht mehr. Die Leute wissen, dass sie bei mir damit nicht punkten können.
Wo finden Sie Ruhe?
Ich lebe in einem Haus auf dem Land und schaue direkt ins Grüne. Ausserdem rolle ich ein-, zweimal im Monat mit meinem Lamborghini Gallardo Spyder durchs Zürcher Weinland.
Den Occasions-Lamborghini kauften Sie sich zu Ihrem 31. Geburtstag. Er soll 350 000 Franken gekostet haben.
Ich bin ein Spinner, ich weiss. Das Auto ist ein Stück Metall, das überteuert gehandelt wird.
Wieso kauften Sie es dann?
Ein Jugendtraum.
Wenn Sie bei einer Fee einen Wunsch frei hätten …
… müsste sie meine Farb-Sehschwäche korrigieren …
… damit Sie die Ausbildung zum Piloten absolvieren könnten?
Genau. Es ist mein Traumjob. Dafür würde ich alles aufgeben. ■

DJ Mr. Da-Nos, 31, heisst bürgerlich Roland Bunkus. Bevor er sich vor vier Jahren als DJ, Musiker und Produzent selbständig machte, war er in der IT-Branche tätig. Für die Street Parade am Samstag, 11. August, in Zürich mixte er die offizielle House-CD. Er lebt mit seiner Freundin Sophie in Adlikon ZH.

Fotos: Elisabeth Real, zvg